

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 117 (1991)
Heft: 6

Artikel: Trip auf dem Mittelweg
Autor: Maiwald, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-601494>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie's mir geht, Bodo? Mittel. Ausgesprochen mittel. Und von wegen prächtig! Eher minderbemittelt! Was soll das heissen: Ich soll nicht untertreiben?

Natürlich habe ich Robertchen ein Mountainbike gekauft. Wenn es der Junge braucht! Und natürlich bekommt Renatchen ihre Tennisstunden! Du, das Mädchen ist ja so begabt! Jedenfalls ganz anders als die Graf! Den Tennisrummel machen wir jedenfalls nicht mit! Kennst mich ja.

Aber *mir* Bodo, mir geht's mittel. Irgendwie so, als fehlten sie mir. Die Kinder nicht! Sind ja eh aus dem Haus. Robertchen hab' ich eine sturmfreie Bude besorgt. Da kann er in Ruhe seine Matura vorbereiten. Und Renatchen wohnt in Untermiete. Hab' ich ihr besorgt. Man weiss ja nie. Was heisst jung und teuer, Bodo? Wenn's der Selbstfindung dient!?

Aber wo finde ich mich, Bodo? Wo bin ich? Lass doch die Scherze! Natürlich kenne ich meine Adresse. Immer den Art-Deco-Lampen lang? Mein Gott, Bodo, bist du pingelig! Der Mensch lebt nicht vom Brot allein. Du, Fax brauch' ich. Fax brauch' ich. Kann ja sein, dass es wieder losgeht. So wie damals, Bodo, und wenn wieder Flugblät-

Trip auf dem Mittelweg

VON PETER MAIWALD

ter angesagt sind, bin ich dabei. Aber jetzt? Das Landhaus in der Toscana hab' ich vermietet. Wir haben jetzt eins in der Bretagne. Völlig neu renoviert! Ganz anders als unsere Wohnung! So richtig zum Entspannen! Vor allem die Küche! Kein Edelstahlgeschirr! Eisen! Die Möbel vom Einfachsten! Allenfalls die kleine Anlage für unseren Mozart und eine Mikrowelle, wenn's mal schnell gehen soll. Bücherwände lass' ich da gar nicht erst aufkommen, Bodo. Sylvi und mir reichen Fromms «Haben oder Sein». Damit können wir einen ganzen Sommer auskommen!

Aber ich komm' mit dem Sommer nicht mehr aus, Bodo! Eh' ich mal einen Rock zu sehen kriege, ist der Sommer schon wieder vorbei. Die Frauen sind auch nicht mehr das, was sie mal waren. Du sagst es, Bodo, du sagst es. Blosses Ansehen heisst doch

neuerdings schon Augenterror. Da bleib' ich lieber zu Haus. Ab und zu kommen Neumanns und erzählen von den alten Zeiten. Danach besuchen wir die Neumanns und erzählen auch von den alten Zeiten. In der Öffentlichkeit kommt ja unsereins kaum noch zu Wort!

Was soll's! Die Zeiten der Aufklärung sind vorbei, Bodo. Allenfalls sagt dir noch einer die Adresse seines kleinen Fasswinzers in der Ardèche, oder jemand rückt damit heraus, wo man bei Pisa preiswert teuer essen kann. Aber sonst? Schade, dass die Revolution öffentlich war! Wäre sie ein Geheimtip gewesen, wäre sie besser gelaufen. Das kannst du mir glauben.

Ansonsten geht's mir mittel, Bodo. Wenn nicht mässig. Wenn's nur dagegen was Schmerzstillendes gäbe! Gestern hab' ich mir wieder die alten Lieder aufgelegt. We shall overcome. Weissst schon was. Ging einfach nicht, Bodo, ging einfach nicht. Wo wir doch nur noch CDs haben, hab' ich vergessen, die Nadel zu erneuern. Jedenfalls, Bodo, Mittel und Wege haben wir gesucht. Jedenfalls damals. Die Mittel sind uns geliebt. Besser als nichts, Bodo, besser als nichts.

Eine Rätselserie von Peter Hammer (Text) und Ursula Stalder (Illustration)



JEDER GEGEN JEDEN

Alle acht Jahre wird in Kombination der «ach-so-wichtige» achte Mann unter den acht Gnomen ermittelt. Ein simples Würfelspiel soll denjenigen als Glücksspiel herauschälen, der vom Würfelspiel verfolgt wird. Mit der bestechenden Logik – ein Pechvogel im Spiel wird ansonsten vom Glück umworben – erhält der grosse Verlierer des Würfel-Turniers das Recht, gebieterisch alle Geschicke – selbst die Geschicke der ungeschicktesten Kombinatoriker – zu leiten.

Acht Würfe mit jeweils acht Würfeln sind in jeder Runde zu werfen, wobei sich zugleich an vier Tischen je zwei Gnome duellieren. Wer hierbei den «Max» und «Min» zu maximieren versteht, hat das Würfelspiel mit dem Oktolus schmeichelnden Kosenamen «Oktopus» verloren, und wer schliesslich am meisten Niederlagen auf dem Pluskonto aufzuwei-

sen vermag, wird als acht-barer, achter Mann ausgewählt.

Ein Wurf-Duell zwischen dem favorisierten «Rien ne va plus» und dem krassen Aussenseiter «Plus rien» bringt Oktolus dem fremden «Max» und dem hinterhältigen «Min», der dem Spiel «Oktopus» den Glanz verleiht, sogleich näher. Beim dritten Wurf blenden «Rien ne va plus» gleich fünfmal acht Würfel-Augen. 40 Punkte betrachtet er als maximal, weshalb er diesen Wurf als «Max 40» definiert und dies mit einem süffisanten Lächeln notiert. Erst im achten und letzten Wurf «schmettert» er den längst herbeigesehnten «Min» auf den Tisch in Form von zweimal acht, von 16 Punkten. «Max 40» plus «Min 16» ergeben für «Rien ne va plus» stolze, verlustverdächtige 24 Differenz-Punkte, die nun «Plus rien» zu übertreffen hat, um wunschgemäss diese Runde zu ver-

lieren. Doch wie erwartet, scheitert der Aussenseiter. Hätte er allerdings nicht bereits im zweiten Wurf die 13 Würfel-Augen als «Min» definiert, so wäre ihm der grosse Wurf gelungen. Ausgerechnet in der achten Runde sind die unglaublichen acht Einser aufgetaucht, womit sich mit «Min 8» anstatt «Min 13» seine Differenzpunkte um fünf Augen verbessert hätten. Doch wegen der Regel «fichiert ist fichiert» lässt sich der «Min» nicht mehr maximieren.

Das eigentliche Problem des Spiels «Oktopus» liegt aber im Austragungsmodus. Im Verlauf der 7 Runden soll jeder jeden einmal als Gegner erhalten. Zudem liegt es im Interesse aller, den Anzugsvorteil – wer beginnt, ist im Nachteil – gerecht aufzuteilen.

Ungeschickterweise haben die acht Gnome in der Hitze des Würfel-Gefechtes die restlichen Run-

den 4 bis 7 verhöhnt, so dass nur die ersten drei Runden vorliegen:

1. Runde: 1-8 / 2-7 / 3-6 / 4-5
2. Runde: 8-5 / 6-4 / 7-3 / 1-2
3. Runde: 2-8 / 3-1 / 4-7 / 5-6

Demzufolge spielt beispielsweise die Nummer 1 gegen 8 in der ersten Runde, gegen 2 in der zweiten und gegen 3 in der dritten Runde.

Alle Augen, die Augen der acht Gnome und die Augen der Würfel, richten sich nun auf Oktolus mit der Bitte, den Austragungs-Modus planmässig zu ergänzen, die Runden 4 bis 7 auf die Beine zu stellen. Zweifelsohne eine kombinatorische Meisterprüfung im Hinblick darauf, dass jeder gegen jeden zu spielen hat und keiner mehr als viermal in den Genuss des Anzugsvorteils kommen darf.